

Echt stark!

Simson – stark für sein Volk

(Richter 15,9-20)

Deo dato

Von Gott gegeben

Gott hingegeben

Diese Worte kennen Manoach und seine Frau nicht. Es sind lateinische Worte, Worte der Römer, von denen das Volk Israel in späteren Jahrhunderten unterdrückt wird. Zu Manoachs Zeiten besteht das Römerreich noch nicht.

Und doch drücken diese Worte aus, wofür Simson, ihr Sohn bestimmt ist:

Deo dato

Von Gott gegeben

Gott hingegeben

Manoach und seine Frau gehören zum Volk Israel.

Wie schon zu früheren Zeiten tun die Israeliten, „was der Herr verabscheute.

Deshalb ließ er zu, dass die Philister sie vierzig Jahre lang unterdrückten.“ *1

Was tun die Israeliten? Was ist es, „was der Herr verabscheute“? *1

Die Israeliten haben sich von Gott abgewendet; sie verehren fremde Götter und beten sie an.

Sie verstoßen damit gegen das erste der zehn Gebote,

die Gott selbst den Menschen durch Mose auf dem Berg Sinai übergeben hat.

Die zehn Gebote leiten die Menschen an, wie sie so leben können, wie es Gott gefällt.

Im ersten Gebot spricht Gott:

„Ich bin der Herr, dein Gott; ich habe dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit.

Du sollst außer mir keine anderen Götter verehren!

Fertige dir keine Götzenstatue an, auch kein Abbild von irgendetwas am Himmel, auf der Erde oder im Meer. Wirf dich nicht vor solchen Götterfiguren nieder, bring ihnen keine Opfer dar!

Denn ich bin der Herr, dein Gott.“ *2

Die Israeliten leben nicht mehr so, wie es Gott gefällt; sie leben, wie sie wollen.

Sie haben sich von Gott entfernt, verehren fremde Götter und beten sie an.

Sie leben umgeben von den Philistern und werden von diesen bedrängt und bedroht.

In dieser Zeit der Unterdrückung kommt ein Engel, ein Bote Gottes zu Manoachs Frau.

Seine Worte klingen unglaublich – und doch wunderbar.

Sie, die kinderlose Frau, soll einen Sohn bekommen, dem sie den Namen Simson geben wird.

Simson – das heißt „Kleine Sonne“ – wird von Gott gegeben, und er ist dazu bestimmt, ein gottgeweihtes Leben zu leben, d.h. er soll mit aller Hingabe Gott dienen.

Gott hat etwas Besonderes mit ihm vor.

Der Engel spricht: „Der Sohn, den du bekommst, wird schon im Mutterleib Gott geweiht sein.

Niemals dürfen seine Haare geschnitten werden!

Er wird beginnen, Israel von den Philistern zu befreien.“ *3

Welche Lebensregeln Simson als Auserwählter Gottes, als Gottgeweihter erfüllen soll, ist im „Nasiräergelübde“ niedergeschrieben. *4

Jeder Mann und jede Frau aus dem Volk Israel kann sich dafür entscheiden,

sich für bestimmte Zeit oder auch für immer an diese Regeln zu halten und so zu bezeugen:

„Ich will mein Leben Gott weihen und ihm in besonderer Weise dienen.“

Auch Simsons Mutter soll während der Schwangerschaft nach diesen Regeln leben und sich fernhalten von Wein, berauschenden Getränken und von „unreinen“ Speisen. So wird durch die Anweisungen des Engels bezeugt, dass auch sie eine Auserwählte Gottes ist. Simsons Eltern versprechen, alles so zu tun, wie der Engel es angeordnet hatte. Gemeinsam bringen sie Gott ein Dankopfer dar.

Simson wird geboren und wächst heran;
sein Haar wird nicht geschnitten und an den langen Haaren kann jeder erkennen:
Dies ist ein Auserwählter Gottes. Und der Segen Gottes ruht auf ihm.

Kannst du dich immer an alle Regeln und Absprachen halten?
Sicher fällt es dir manchmal – oder auch oft – schwer, alle Vereinbarungen zu erfüllen.

Auch für Simson ist es nicht leicht, das Nasiräergelübde einzuhalten,
das für ihn ja schon vor seiner Geburt galt und sein ganzes Leben lang gelten soll.
Immer wieder geht er seine eigenen Wege.
Er geht in die Stadt der Philister. Warum tut er das? Was will er dort?
Was auch immer ihn antreibt, in die Stadt der Feinde zu gehen:
Diese Entscheidung hat weitreichende Folgen. *5

In der Philisterstadt verliebt er sich in eine junge Frau; er will sie heiraten.
Seine Eltern halten nicht viel von dem Plan und raten ihm,
er solle sich von den Philistern fernhalten und eine Frau aus dem Volk Israel heiraten.
Doch Simson weiß, was er will – und er setzt sich durch.
Zusammen mit seinen Eltern macht er sich auf den Weg,
um mit der Familie der jungen Frau über die Hochzeit zu sprechen.

Auch hier geht er seinen eigenen Weg und begibt sich dadurch in Gefahr:
Er wird von einem Löwen angegriffen und bezwingt diesen mit Gottes Hilfe.
Er weiß, dass es nicht richtig war, sich von den Eltern zu trennen, alleine abseits des Weges zu gehen.
Und so verschweigt er die Begegnung mit dem Löwen.

Einige Zeit später – auf dem Weg zu Hochzeit – geht er wieder seinen eigenen Weg.
Er trennt sich von den Eltern, um nach dem toten Löwen zu sehen.
Im toten Tier hatte sich ein Bienenschwarm angesiedelt.
Er nimmt von dem Honig, isst davon, teilt auch mit den Eltern.
Das hätte er nicht tun dürfen! Und Simson weiß das:
Als Auserwählter Gottes, als Gottgeweihter muss er sich fernhalten von den Toten.
Wenn dies schon für Menschen, sogar für die verstorbenen eigenen Familienangehörigen gilt,
dann doch umso mehr für tote Tiere.
Den Honig aus dem Bauch des toten Löwen hätte er auch nicht nehmen dürfen.
Davon zu essen und mit den Eltern zu teilen, war verboten.
Auch diese falschen Entscheidungen verschweigt er.

Er weiß genau: Mit diesem Verhalten verletzt er die Regeln und Gebote, die für ihn gelten.
Mit diesen Regelverstößen entfernt er sich von seinem Auftrag, entfernt er sich von Gott.
Da bin ich mir ganz sicher, dass ihm dies bewusst ist.

Hast du das auch schon erlebt?

Du spürst, du weißt, dass du etwas falsch machst.

Du bist dir sicher, dass dein Verhalten nicht mehr Gottes Geboten entspricht.

Und doch gehst du immer weiter deinen eigenen Weg, der dich immer weiter von Gott entfernt.

Kennst du das auch? Weißt du, was dann zu tun ist?

Das Beste wäre, den Fehler zu bekennen und umzukehren zu Gott und seinen Geboten.

Ich weiß es, und du weißt es sicher auch: Ganz so einfach ist es nicht.

Oft scheuen wir uns, unsere Fehler zuzugeben, die Folgen auf uns zu nehmen.

Wir wollen nicht dastehen als Schwächlinge, als Versager.

Statt zu Gott umzukehren spielen wir immer noch die „Starken“, die machen können, was sie wollen.

Und dadurch wird alles oft noch viel, viel schlimmer.

Auch bei Simson ist das so.

Er entfernt sich noch weiter von Gott und seinen Geboten.

Nach der Sitte der Philister feiert er seine Hochzeit – und letztlich geht alles schief.

Immer wieder macht Simson, was er will; er fragt nicht mehr nach dem, was Gott will.

Und so kommt großes Unglück über die Hochzeitgesellschaft, über die Braut und ihre ganze Familie und über viele, viele Menschen aus dem Volk der Philister.

Das wollen sich die Philister nicht gefallen lassen; sie wollen sich wehren.

Während sie mit ihrem Heer immer weiter in das Gebiet der Israeliten vordringen, flieht Simson zum Berg Etam und versteckt sich dort in einer Felsenkluft.

Besinnt er sich zurück auf Gottes Gebote, auf sein gottgeweihtes Leben?

Will er sich nur ausruhen nach all dem Streit? Fürchtet er die Rache der Philister?

Die Israeliten haben Angst; sie fühlen sich bedrängt und bedroht von den anrückenden Philistern.

Sie wollen sich nicht mehr gegen dieses starke Volk zur Wehr setzen.

Sie wollen nicht mehr kämpfen. Lieber wollen sie sich den Philistern unterwerfen.

Sie wollen in Ruhe und Frieden leben – wenn es sein muss, auch mit deren Göttern.

Und als sie hören, dass die Philister Simson suchen, sind sie bereit, diesen den Feinden auszuliefern.

Simson ist stark; das wissen sie.

Und so ziehen sie mit 3000 Mann zur Felsspalte, um Simson zur Rede zu stellen.

Seine Verteidigungsrede klingt nicht mehr kraftvoll und draufgängerisch, vielmehr müde und erschöpft.

Als die Israeliten ihm sagen, dass sie ihn fesseln und an die Philister ausliefern wollen, lässt er sie schwören, dass sie ihm nichts antun, dass sie ihn nicht töten werden.

Ahnt er, dass für ihn ein neuer Wegabschnitt beginnt?

Spürt er, dass Gott ihn – trotz all seiner Schwächen und Fehlentscheidungen – noch immer gebrauchen kann und will, um zu seinem großen Ziel zu kommen?

Erinnert er sich an die Worte des Engels bei der Ankündigung seiner Geburt?

Ganz bestimmt wurde ihm von diesem wunderbaren Ereignis berichtet.

Der Engel sprach:

„Der Sohn, den du bekommst, wird schon im Mutterleib Gott geweiht sein. Niemals dürfen seine Haare geschnitten werden.

Er wird beginnen, Israel von den Philistern zu befreien.“ *3

Bereut er, dass er das Nasiräergebot immer wieder gebrochen hat?
Besinnt er sich auf seine Lebensaufgabe, sich für die Befreiung der Israeliten einzusetzen?
Lässt er die Israeliten schwören, ihm – dem Auserwählten Gottes – nichts anzutun,
um sie vor großem Unglück zu bewahren?
Welche Folgen hätte es für sie, wenn sie ihn, den Gottgeweihten, bedrängen, bedrohen, ja töten?
Spürt er, dass Gott – trotz all seiner Fehler und Eigenmächtigkeiten – noch immer bei und mit ihm ist?
Ist er bereit, sich von Gott führen zu lassen, damit Gottes Plan erfüllt werden kann?

Nach dem Schwur der Israeliten lässt er sich widerstandslos gefangennehmen
und zu den Philistern bringen.

Die Philister triumphieren; endlich ist Simson in ihren Händen!
Ihre Jubelrufe müssen in Simsons Ohren schrecklich geklungen haben.
Sicherlich fühlt er sich von ihnen ausgelacht, verspottet, verhöhnt.
Aber: Er spürt auch die Kraft Gottes, die ihn erfüllt und stark macht.
Er zerreisst die Stricke, mit denen er gefesselt ist, als ob es leichte Bindfäden wären;
er kämpft gegen die Philister und kann sie besiegen.

Nach diesem Sieg fühlt er sich großartig;
er besingt sogar seinen Sieg, als ob es ein Leichtes gewesen wäre, in diesem Kampf zu bestehen.
Scheinbar glaubt er, dass er ganz allein und aus eigener Kraft diesen Sieg errungen hat.
Es ist, als ob er Gott ganz vergessen habe; Gott, der ihm die Kraft gab für diesen Kampf.

Ob Simson ab jetzt in trügerischer Selbstsicherheit, in selbstgefälliger Überheblichkeit lebt?
Hat er Gott wirklich vergessen? Oder besinnt er sich darauf, woher die Kraft zum Kämpfen kam?
Kehrt er um zu Gott...?

Gottes Kraft ist mit Simson. Gott begleitet ihn – auch jetzt auf dem Weg der Umkehr.
Simson hat seine von Gott gegebene Lebensaufgabe noch nicht erfüllt.
Gott hat Großes vor mit Simson: „Er wird beginnen, Israel von den Philistern zu befreien.“^{*3}
Um dieses Ziel zu erreichen, muss Simson erkennen, dass er aus eigener Kraft nichts vermag.
Er muss sich besinnen, wer sein Auftraggeber, wer seine Kraft und seine Stärke ist: Gott allein!

Simson bekommt großen Durst.

Ist es nur der Durst des Körpers, weil er – umgeben von Felsen – kein Wasser hat,
oder ist es vielmehr der Durst nach Leben nach all dem Streit, nach all dem Kampf?

Die großartige Stimmung nach dem Sieg ist verflogen:

Simson fühlt sich klein und schwach. Simson hat Angst; er hat Angst, zu sterben.

In seiner Not wendet er sich betend an Gott und ruft ihm zu: „Ich habe für dich gekämpft,
und du hast mir diesen großartigen Sieg geschenkt! Aber jetzt muss ich verdursten.“^{*6}

Gott ist der Gott des Lebens, der das Leben will, es beschützt und immer wieder neu zum Leben ruft.

Und auch Simson darf erfahren, dass Gott bei ihm ist und schützend seine Hand über ihn hält:

„Da ließ Gott aus einer Bodensenke in der Nähe von Lehi Wasser hervorbrechen.

Simson trank davon und kam wieder zu Kräften.

Man nennt die Quelle daher En-Hakore, d.h. „Quelle des Rufenden“; sie ist noch heute dort.“^{*7}

Simson kehrt um zu Gott, zu Gottes Geboten, zu seiner Berufung,
sich als Auserwählter Gottes für das Volk Israel einzusetzen.

Er weiß und spürt: „Meine Stärke, meine Kraft kommt allein von Gott.
In seinem Namen – d.h. mit seinem Auftrag und unter seinem Segen –
will ich Gott und meinem Volk dienen.
Ich werde anfangen, das Volk Israel von den Philistern zu befreien.“

Und ganz gewiss hat er niemals mehr auf seine eigenen Kräfte vertraut
sondern sich immer einzig und allein auf Gottes Kraft verlassen.
„Zwanzig Jahre lang führte Simson das Volk Israel,
während die Philister das Land beherrschten.“ *8

Was ihr alleine und auch zusammen mit der Familie tun könnt:

- Kennt ihr die 10 Gebote? Ihr könnt sie **in der Bibel lesen**: 2. Buch Mose 20,1-17
 - In der deutsche Übersetzung beginnen die Gebote mit „Du sollst...“.
Das klingt fast wie ein Befehl. Im hebräischen Originaltext beginnen sie mit „Du wirst...“ –
Das bedeutet: Die Gebote Gottes sind keine Befehle sondern Einladungen, Ermutigungen,
so zu leben, wie es Gott gefällt. „Wenn du Gott liebst, dann wirst du...“
 - Ihr könnt miteinander **überlegen und besprechen**, worin der Unterschied liegt.
- Die Israeliten tun, „was der Herr verabscheute“ *1, d.h. sie wendeten sich ab von Gott,
befolgt nicht mehr seine Gebote, verehrten gar fremde Götter und beteten sie an.
 - Ihr könnt darüber **nachdenken**, ob das auch in unseren Tagen geschieht.
 - Wer oder was ist vielleicht für uns ein „Götze“, dem wir im Alltag huldigen?
Denkt bei euren Überlegungen auch an die Nutzung der Medien:
Wie viel Zeit verbringst du mit Fernsehen, Computerspielen und anderen Medien?
Wie steht es mit der Verehrung von Stars z.B. in der Musikwelt oder im Sport?
Oder: Wie wichtig ist dir Markenkleidung, die du „unbedingt haben musst“?
- Menschen machen Fehler – und haben die Chance, aus ihren Fehlern zu lernen,
sich zu besinnen und umzukehren zu Gott und seinen Geboten.
 - Ihr könnt die **Buchstaben des Wortes „Fehler“ neu anordnen** und euch überraschen lassen,
was sich hinter dem Fehler verbirgt.
 - Wenn ihr das entdeckt habt, habt ihr sicher keine Angst mehr, Fehler zu machen und könnt
euch mutig heranwagen an neue (Lebens-)Aufgaben. Auch fällt es euch bestimmt leichter,
euch zu euren Fehlern offen zu bekennen, sie zu bereuen und daraus zu lernen.
 - Die Lösung für diese Suchaufgabe findet ihr ganz am Ende dieses Beitrags.
- Gott hat auch dich auserwählt, nach seinen Geboten zu leben und seinen Willen zu erfüllen.
 - Du kannst **Gott bitten, dir zu zeigen, was deine Aufgabe ist**, welches Ziel er mit dir erreichen
will. Trau dich, die Aufgabe anzunehmen. Auch wenn dir nicht alles so gut gelingt, wie du es dir
vorstellst: Gott kommt zu seinem guten Ziel mit dir, mit mir, mit der ganzen Welt!
 - Du kannst **selber ein Gebet schreiben** und Gott bitten um Kraft und Beistand, Mut und Stärke.

*1 Buch über die Richter 13,1

*2 2. Buch Mose 20,1-5

*3 Buch über die Richter 13,5

*4 4. Buch Mose 6,1-21

*5 Buch über die Richter 14 und 15

*6 Buch über die Richter 15,18

*7 Buch über die Richter 15,19

*8 Buch über die Richter 15,20

Fehler = Helfer!!!

Wenn du einen Fehler machst, bitte Gott um Vergebung und such den Helfer, der sich (noch) verbirgt.

Sei offen für das, was dich diese Situation lehren will: „Wie kann ich es besser machen?“ – Lerne aus deinen Fehlern!

Sei geduldig mit dir selbst und auch mit deinen Mitmenschen: Auch ihnen will Gott helfen, gut und richtig zu leben!

Denke immer daran: Gott kommt mit dir zu deinem, zu seinem guten Ziel, auch über Umwege und Irrwege.

Er sucht und findet dich immer und bringt dich zurück auf den rechten Weg! Lass dich suchen und finden und retten!

Vertrau auf Gott: Er ist deine Kraft und deine Stärke, deine Hoffnung und Zuversicht!